ZMK – Zahnmedizinische Kliniken Bern:
Verleihung des Paul-Herren-Awards 2009

«Interdisciplinary Cooperation – The Dentistry for the Future»

Für den Preisträger des ersten Paul-Herren-Awards, Prof. Bjørn Zachrisson gilt das Motto: «The sky is the limit». Denn für ihn ist die Zahnmedizin und insbesondere die Kieferorthopädie nie so spannend gewesen wie zum heutigen Zeitpunkt.

Dr. med. dent. Pascal Menzel, ZMK Bern (Fotos: zvg)

Prof. D. Buser eröffnete im Berner Kursaal die erste Verleihung des Paul-Herren-Awards.

Am 3. Dezember 2009 wurde zum ersten Mal der Paul-Herren-Award verliehen. In Erinnerung an die Verdienste von Professor Paul Herren (1913–2008) hat die Klinik für Kieferorthopädie der Universität Bern diesen Preis gestiftet, der jährlich an Persönlichkeiten der Kieferorthopädie zur Anerkennung herausragender Leistungen in Lehre, Klinik oder Forschung vergeben wird. Der Preisträger 2009 war Prof. Bjørn Zachrisson aus Oslo (Norwegen).

Professor Daniel Buser, Geschäftsführender Direktor der Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern, begrüsste im Berner Kursaal die 220 Gäste und blickte auf die Zeit zurück, als Professor Herren von 1954 bis 1981 Direktor der Klinik für Kieferorthopädie war. Dieser hatte sich am Aufbau und an der Etablierung der Kieferorthopädie als Spezialdisziplin in der Schweiz massgeblich beteiligt. Daneben gelang es ihm mit Prof. André Schröder, die Zahnmedizin in die medizinische Fakultät der Universität Bern zu etablieren. Mit seiner Forschung und dem Berner Aktivator erlangte Prof. Herren, und dank ihm auch die ZMK Bern, weit über die Landesgrenzen hohe Bekanntheit. Ihm sei es unter anderem zu verdanken, dass die Zahnmedizinischen Kliniken Bern zu den Top-Ten-Ausbildungsstätten gehören. Deshalb sei es für die ZMK wichtig, sich an ihre Geschichte zu erinnern.

Professor Christos Katsaros, Direktor der Klinik für Kieferorthopädie der Universität Bern, würdigte den diesjährigen Preisträger. Neben seiner Tätigkeit als Professor in Kieferorthopädie an der Universität Oslo führe Bjørn Zachrisson noch eine Privatpraxis. Seine Publikationsliste umfasse mehr als 250 wissenschaftliche und klinische Artikel in internationalen Zeitschriften und Fachbüchern der Kieferorthopädie, Parodontologie, Traumatologie und allgemeinen Zahnmedizin. Er habe zahlreiche prestigeträchtige Preise erhalten und sei Ehrenmitglied in vielen kieferorthopädischen Gesellschaften. Prof. Katsaros hob weiter hervor, dass der Preisträger zu den angesehensten zeitgenössischen Kieferorthopäden gehört und mit seinen Arbeiten über Ästhetik und interdisziplinäre Erwachsenenbehandlung, fest sitzende Retention sowie «Orthodontic Excellence» Generationen von Kolleginnen und Kollegen motiviert und beeinflusst habe.

Schliesslich übergab Professor Peter Eggli, Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Bern, den Preis an Professor Bjørn Zachrisson, welcher sichtlich gerührt war. Er bedankte sich sehr herzlich, erwähnte seine verschiedenen guten Beziehungen zu Bern und hielt im Anschluss einen 90-minütigen Vortrag zum Thema «Interdisciplinary Cooperation – The Dentistry for the Future». Die aus der ganzen Schweiz nach Bern angereisten Kolleginnen und Kollegen verschiedener Fachrichtungen hörten dem routinierten Redner mit grossem Interesse zu. Für Prof. Zachrisson gilt das Motto: «The sky is the limit», denn für ihn seien die Zahnmedizin und insbesondere die Kieferorthopädie noch nie so spannend gewesen wie zum heutigen Zeitpunkt. Er plädierte deshalb für eine intensive und fachübergreifende Zusammenarbeit mit Zahnärzten und Zahntechnikern, um die bestmöglichen Resultate zu erreichen. In seinem Vortrag sprach er dann über drei verschiedene Themenbereiche:

Bei der Vorbereitung zur Implantation könne mit dem Prinzip der selektiven Extrusion eines zu extrahierenden Zahnes einerseits die vertikalen Knochenverluste reduziert und andererseits die gingivalen Verhältnisse optimiert werden. Der so gewonnene Knochen zeige zudem bessere Qualität als das üblich verwendete Augmentationsmaterial. Durch mesio-distale Zahnbewegungen könne ebenfalls in der Horizontalebene Knochen gewonnen werden, sodass ein besseres Knochenbett für die anschliessende Implantation resultiere. Auch das Aufrichten von mesial gekippten Molaren führt neben der Lückenöff-

Der Dekan der medizinischen Fakultät Prof. P. Eggli (links) und Prof. B. Zachrisson bei der Preisübergabe

In seinem Vortrag sprach Prof. B. Zachrisson u. a. über die Frontästhetik bei Nichtanlagen.

nung zu einem verbesserten Implantationssitus. Nicht zu vergessen sei die Tatsache, dass nach seiner Insertion das Implantat als Verankerung dienen könne, um Zähne und Zahngruppen zu bewegen und so verbleibende Lücken zu schliessen.
Zum Thema minimal invasive restaurative Zahnheilkunde zeigte Prof. Zachrisson anhand von mehreren Beispielen, wie er mit seinem Team die Frontästhetik mithilfe von Kompositaufbauten oder Veneers verbessern kann. Dabei favorisierte er die Veneers, da schönere Resultate erzielt werden könnten.
Im dritten Teil zeigte er verschiedene Strategien bei fehlenden Inzisiven aufgrund von Nichtanlagen oder traumatisch bedingten Zahnverlusten. Zuerst schilderte er die Vor- und Nachteile der Implantate in der ästhetischen Zone und präsentierte dann Alternativen zu Implantaten. Anhand von mehreren klinischen Beispielen zeigte er den orthodontischen Lückenschluss, wo die Implantate anschliessend im posterioren Bereich gesetzt wurden. Als weitere Alternative nannte er auch die Autotransplantation und zeigte anhand von zwei Beispielen die Transplantation eines resp. zweier Prämolaren anstelle von avulsierten zentralen Inzisiven.
Prof. Zachrisson beendete seinen Vortrag auf emotionale und gleichzeitig witzige Art und Weise. Diese sehr erfolgreiche Veranstaltung wurde anschliessend mit einem reichhaltigen Apéro abgerundet.

Pandemische Grippe A(H1N1)

Allgemeine Verhaltensmassnahmen und spezielle Hinweise für die zahnärztliche Praxis

Die sog. «Schweinegrippe» wird durch einen Virusstamm des Subtyps A(H1N1), einer Kombination aus zwei Schweineviren, einem Geflügelvirus und einem Menschenvirus, verursacht. Plötzliches Fieber über 38 °C, Müdigkeit, Schüttelfrost, Husten, Schnupfen, Atembeschwerden, Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Durchfall oder Erbrechen sind erste Krankheitssymptome dieser Grippe. Das Virus überträgt sich von Mensch zu Mensch über Tröpfcheninfektion oder durch Berührung verunreinigter Oberflächen. Die wichtigsten Schutzmassnahmen betreffen daher die Händehygiene, die Desinfektion von Gegenständen und Oberflächen, das korrekte Verhalten bei Schnäuzen, Niesen, Husten, das Distanzhalten und das Tragen von Masken. Die wirksamste Methode, sich vor einer Grippe zu schützen, ist die Impfung. Sie wird dem zahnärztlichen Praxispersonal empfohlen.

Prof. Dr. med. dent. Andrea Mombelli (Foto: zvg)
Mitglied der Kommission für Praxishygiene und Umweltschutz KPU

So schützen Sie sich und andere

Gesunde Personen schützen sich am besten vor einer Ansteckung, indem sie regelmässig und gründlich die Hände mit Seife waschen. Im Praxisbetrieb wird eine alkoholische Händedesinfektionslösung verwendet. Beim Niesen oder Husten ist ein Papiertaschentuch zu verwenden. Anschliessend das Taschentuch entsorgen und die Hände waschen oder desinfizieren. Wer kein Taschentuch zur Hand hat, niest oder hustet in die Armbeuge. Bei der Begrüssung ist auf Händeschütteln, Küssen und Umarmungen zu verzichten. Zu Personen mit Grippesymptomen ist – wenn immer möglich – ein Abstand von einem Meter einzuhalten.

Bei Krankheit: genesen und die anderen schützen

Wer Grippesymptome verspürt, muss bis einen Tag nach Abklingen der Symptome unbedingt zu Hause bleiben. Grippepatienten sollen Personen, mit denen sie während oder einen Tag vor der Krankheit enge Kontakte hatten (unter einem Meter Abstand), über ihre Erkrankung informieren und ihnen empfehlen, den eigenen Gesundheitszustand aufmerksam zu beobachten. Wer trotz Grippe das Haus verlassen muss (etwa für einen Arzt- oder Zahnarztbesuch), soll eine Hygienemaske tragen, um die Ansteckung weiterer Personen zu vermeiden. Erkrankte Personen sollen sich nicht direkt in eine Notfallaufnahme begeben – sie rufen als Erstes ihren Arzt an und benachrichtigen sodann, wenn nötig, den Zahnarzt.

Hygienemassnahmen bei der Patientenbehandlung

Die konsequente Anwendung der Hygienemassnahmen gemäss Hygienekonzept der SSO (siehe Hygienefortbildung, www.sso.ch) bietet einen weitgehenden Schutz. Diese Massnahmen beinhalten das Tragen einer zweckmässigen, sauberen Klinikkleidung, die Händedesinfektion vor und nach jeder Behandlung, das Tragen von Einweghandschuhen, einer schützenden Brille und einer Hygienemaske. Die Maske soll mög-

Wer Grippesymptome verspürt, muss bis einen Tag nach Abklingen der Symptome unbedingt zu Hause bleiben.